

Die Bibliothek der Benediktinerabtei Neresheim

Von P. Paulus Albert Weißenberger OSB

1. Anlaß zu dieser Studie

Der Verfasser nachfolgender Ausführungen gedenkt im Jahr 1984/85 der Tatsache, daß er seit 50 Jahren den gesamten Buchbestand seines im Jahr 1920 – nach der mehr als 100jährigen Aufhebung durch die Säkularisation im Jahr 1803 – wiedererstandenen Klosters, der Benediktinerabtei der hl. Ulrich und Afra zu Neresheim auf dem sog. Härtsfeld, betreut, wo er nach seinem Absolutorium am humanistischen Gymnasium zu Eichstätt anfangs Mai 1921 in das hier neu errichtete Noviziat der Benediktiner eingetreten ist (Priesterweihe 1927 nach philosophisch-theologischen Studien in den Abteien Maria Laach u. Beuron, dann Dr. phil. in Geschichte und Kunstgeschichte an den Universitäten München und Würzburg 1932, seit 16. Dezember 1983, vom Baden-Württembergischen Ministerpräsidenten Lothar Späth mit dem Titel eines „Professors“ ausgezeichnet). Vorausgegangen waren 1964 die Wahl zum außerordentlichen Mitglied der Bayerischen Benediktinerakademie und am 15. Juli 1977 die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.

Aus diesen Zusammenhängen heraus glaubt der Verfasser vorliegender Erinnerungen, im Dienst und zur Freude wie Orientierung der Abtei, seiner Mitbrüder wie auch vieler ihrer Besucher und interessierten Wohltäter zu handeln, wenn er in den folgenden Zeilen den Versuch macht, über seine bibliothekarischen Arbeiten in den vergangenen 50 Jahren und über seine Arbeitsstätte, die Neresheimer Bibliothek zu berichten.

2. Aufhebung des Reichsstifts Neresheim im Jahr 1803

Die Benediktinerabtei Neresheim auf dem Härtsfeld – unweit der 3–5 Gehstunden entfernten Städte: Dillingen/Donau, Nördlingen im Ries, Aalen/Kocher und Heidenheim/Brenz, – wurde im Jahr 1095 von der Familie der Grafen Hartmann von Dillingen-Kyburg/Schweiz als geistliche Stätte gegründet, seit 1106 von Mönchen des hl. Benedikt aus den noch älteren und damals doch noch jungen Abteien Petershausen/Konstanz und Zwiefalten bei Riedlin-

gen besiedelt, 1764 zum Reichsstift erhoben, 1803 als angesehenes schwäbisches Kloster im Zug der damaligen allgemeinen Säkularisation der Klöster in Deutschland aufgehoben und mit seinem ganzen Haus- und Grundbesitz dem fürstlichen Haus Thurn und Taxis in Regensburg zugesprochen und übergeben.

Das Lyceum Carolinum, eine Art Oberrealschule oder naturwissenschaftliches dreiklassiges Gymnasium, zugleich fürstlich Taxissche Fortsetzung des 1803 aufgehobenen Klostersgymnasiums, wurde 1806 aus finanziellen Gründen von Seiten des damaligen Fürsten Karl Anselm von Thurn und Taxis aufgelöst, während seine Lehrkräfte, die bisherigen Mönche der Abtei, ihr Professoer Kloster verlassen mußten und bis zu ihrem Heimgang in die Ewigkeit meist in der Seelsorge oder im Schulwesen ihre noch vorhandenen Kräfte verbrauchten.

Der letzte Mönch von Alt-Neresheim, P. Willibald Spinnenhirn aus Irsee, wo sein Vater als Hausarzt in der dortigen Benediktinerabtei tätig war, starb am 5. August 1854 als geistlicher Kommodant in Hirschzell nahe seiner allgäuischen Heimat.

3. Die barocke Klosterbibliothek von Neresheim im 19. Jahrhundert

Mit seiner einzigartigen, prachtvollen Stuckdecke aus der besten Wessobrunner Stukkatoreschule, wohl von Johann Schmuzer gestaltet (Belege der Zeit wurden bisher nicht aufgefunden), blieb der Bibliothekssaal und dessen Bestand im wesentlichen an Ort und Stelle mit rund 12 000 Bänden erhalten, während die Inkunabeln mit den verhältnismäßig wenigen und meist späten Handschriften samt einigen wertvollen späten Bildruckwerken im Lauf des 19. Jahrhunderts in die fürstlich Thurn und Taxissche Hofbibliothek nach Regensburg verbracht wurden.

4. Neubesiedlung der Abtei Neresheim im 20. Jahrhundert

Im Jahr 1920 kamen deutsche Benediktiner auf der Flucht aus dem tschechoslowakischen Kloster Emaus in Prag (zur Beuroner Benediktinerkongregation gehörig) auf der Suche nach einer neuen deutschsprachlichen Heimat nach Neresheim. Hier konnten sie dank des großen Entgegenkommens des + Fürsten Albert von Thurn und Taxis freundliche Aufnahme finden, wo sie dann mit Unterstützung der Erzabtei Beuron unter Erzabt Rafael Walzer das einstige Benediktinerkloster auf dem Ulrichsberg geistig wieder neu aufbauten, nachdem dessen weite barocke Räumlichkeiten fast gänzlich seit 1894 im Dienst der Betreuung armer oder verwaister Kinder unter Leitung von Barmherzigen Schwestern aus dem Haus Untermarchtal gebraucht worden waren, denen vom + Fürsten Albert von Thurn und Taxis ein kleineres und

für diese Zwecke bequemeres fürstliches Schloß in Heudorf bei Riedlingen zur Betreuung dieser Kinder zur Verfügung gestellt worden war.

5. Kirchliche Wiedererrichtung der Benediktinerabtei Neresheim

Am 14. Juni 1920 wurde die im Jahr 1803 aufgehobene Benediktinerabtei der hl. Ulrich und Afra zu Neresheim von Papst Benedikt XV. kanonisch neu errichtet.

Im folgenden Jahr 1921, den 19. August, konnte der junge Konvent von Neu-Neresheim in der Person des bisherigen Beuroner Dogmatiklektors, P. Dr. Bernhard Durst, aus Schwäbisch-Gmünd gebürtig, mit Zustimmung des Erzabtes von Beuron, Dr. Rafael Walzer, seinen ersten Abt wählen (geboren Mergentheim 18. November 1882; seit 13. April 1921 Prior in Neresheim). Er wurde 134 Jahre nach der letzten Abtsweihe im einstigen Reichsstift (26. August 1787), am 8. September 1921, durch Bischof Paul Wilhelm von Keppeler, Rottenburg, in der Klosterkirche zu Neresheim zum Abt geweiht und leitete dann die junge Abtei bis zu seiner Resignation am 19. bzw. 25. Juli 1965. Er starb zu Neresheim am 27. April 1966 und wurde auf dem Klosterfriedhof begraben.

6. Erstellung einer neuzeitlichen Klosterbibliothek

Die Mönche aus Prag brachten als Flüchtlingsgut auch eine kleine Anzahl von Büchern aus ihrem Profestkloster nach Neresheim mit. Diese wurden durch Dubletten aus der Bücherei der Erzabtei Beuron nach verschiedenen Seiten hin ergänzt. Nach rund 60 Jahren hat sich dieser Gründungsbücherbestand von Neu-Neresheim durch Schenkungen, Kauf, Tausch, usw. auf rund 90 000 Druckschriften erweitert.

Die in Neu-Neresheim erstehende Klosterbücherei, die von der alten Barockbücherei des einstigen Reichsstifts gänzlich getrennt ist und bleibt, ist bisher in verschiedenen Gängen oder Dormitorien, so im Süd- und Ostflügel des II. Stockwerks, wie auch in drei Barockräumen des Gastflügels/I. Stock, Westflügel/untergebracht. In zwei dieser letzteren großen Räume, die im alten Kloster als Gästespeisesaal und Gastraum benutzt wurden und außerhalb der Klausur lagen, findet sich heute der seit 1921 aufgebaute Autoren(-Personen- oder Verfasser-)Katalog wie auch der Sachkatalog der gesamten neuen Bücherei, ersterer mit 112, letzterer mit 96 Einzelkästchen.

Das stetige Wachstum dieser neuzeitlichen Bücherei zwingt in absehbarer Zeit zu einem notwendigen Erweiterungs- oder Neubau derselben, zumal die neuerworbenen Bücher und Druckschriften besonders in den Dormitoriumsgängen vor allem durch Staub und grelles Sonnenlicht sehr leiden, auch ihre räumliche Aufstellung von den entsprechenden Katalogen zu weit entfernt ist.

7. Aufteilung der neuzeitlichen Klosterbücherei

Der Bestand der neuzeitlichen Klosterbücherei – eine große Anzahl von Doppelstücken, in einem Sonderraum für eventuellen Büchertausch mit auswärtigen Bibliotheken aufbewahrt, werden hier nicht weiter berücksichtigt – verteilt sich auf 25 Einzelgebiete oder Disziplinen gegenüber nur 10 der einstigen und heutigen Barockbücherei (s. unten Abschnitt 12). Für alle Schriften der neuzeitlichen Bücherei wurden Signa festgelegt, wobei die unten beigegebenen Zahlen der einzelnen Fächer nur die Anzahl der jeweils gebrauchten Nummern der Druckschriften (inclusive Sammelbände) ausdrücken wollen, nicht aber ihre Zahl im Einzelfall. So zählt z. B. die unter dem juristischen Buchbestand vorkommende Sammlung von Statuten und Konstitutionen von geistlichen Orden (besonders 4ⁿ.112 und 8ⁿ.90 A und B, d. h. unter nur 3 Nummern) nicht weniger als rund 930 Einzelstücke!

Es ergibt sich für das Jahr 1984 folgende Übersicht über die Zahl der bisher verwendeten Einzelnummern:

| | | | |
|---|------|--|------|
| 1. Apol/Apoloetik | 1199 | 14. Litg/Liturgiewiss. | 1244 |
| 2. Art/Kunst | 2882 | 15. Misc./Miscellanea diverser Natur, bes. Zeitschriften, Nachschlagewerke u. a. | 248 |
| 3. Art. el. (artes elegantiores) Schöne Literatur, Dichtung, Romane | 4079 | 16. Mor/Moral, Pastoral | 1495 |
| 4. Asz/Aszese, Mystik, Frömmigkeit | 3960 | 17. Mus/Musik, ohne Noten- werke | 606 |
| 5. Bibl/Bibelwissensch. | 1914 | 18. Nat/Naturwissensch. | 2317 |
| 6. Bio/Lebensbeschreibungen, geistl. und weltlich | 2821 | 19. Paed/Erziehungswiss. | 2401 |
| 7. Dog/Dogmatik, Glaubens- lehre, kath. u. evang. | 216 | 20. Patr/Patristik, Väterkunde | 341 |
| 8. Geo/Geographie | 1358 | 21. Philol/Sprachwissenschaft | 1308 |
| 9. Hist/Weltgeschichte | 2757 | 22. Philos./Philosophie | 2134 |
| 10. H.eccl./Kirchengesch. | 2205 | 23. Polit/Gesellschaftslehre, Politik | 2674 |
| 11. H.lit./Literaturgesch. | 1046 | 24. Rhet/Rhetorik, Predigt- wissenschaft | 1251 |
| 12. H.mon/Ordensgesch. | 1480 | 25. Theol.univ./Theolog.Wis- senschaft im allgemeinen | 1535 |
| 13. Jus/Kirchl. und weltl. Recht | 2044 | | |

Die Gesamtzahl der rund 45 515 Katalognummern der neuzeitlichen Klosterbibliothek dürfte sich sicher auf 85–90 000 Einzelschriften belaufen.

8. Bemerkenswerte Einzelheiten aus der neuzeitlichen Klosterbücherei

a) Einige wenige Frühdrucke oder auch Handschriften neuerer Zeit dieser Bücherei sind bisher unter ihren Druckschriften eingereiht und nicht gesondert behandelt oder aufgestellt.

b) Eine Besonderheit der neuzeitlichen Klosterbücherei, für die wissenschaftliche Forschung vor allem auf dem Gebiet der Ordensgeschichte wie des Ordensrechts von Bedeutung, ist die vom verstorbenen Kirchenrechtler, P. Dr. Philipp Hofmeister (geboren Saugau 19. April 1888; Prof. Emaus/Prag, 15. Januar 1914; ordentl. Professor für kirchl. Prozeß- und Strafrecht am kanonistischen Institut der Universität München seit 1949, gestorben Neresheim 21. Januar 1969) begonnene und aufgebaute „Sammlung von Statuten und Konstitutionen“, d. h. Erläuterungen zur jeweiligen Klosterregel aus verschiedensten deutschen und ausländischen Orden und ordensähnlichen Gemeinschaften männlicher und weiblicher Natur (meist unter 4^o Jus 112 und 8^o Jus 90 A und B, 82 und 467). Sie ist heute mit den Statuten von Domkapiteln, Universitäten u. a. auf insgesamt rund 1000 Stück angewachsen (vgl. über diese Sammlung: Archiv f. kath. Kirchenrecht 138, 1969, S. 125 ff. und entsprechendes Schriftenverzeichnis von P. Hofmeister, ebenda S. 129–136 und S. 510–513: 148 Aufsätze und 48 eingehende Buchbesprechungen). – Diese Statutensammlung wird fortgesetzt.

c) Exlibris von Vorbesitzern der neuzeitlichen Klosterbücherei sind zwar in einigen Einzelfällen vorhanden, wurden aber bisher nicht näher verzeichnet.

d) Der neuzeitliche Bücherkatalog wurde von vornherein als Zettelkatalog der einzelnen Druckschriften aufgebaut und zwar sowohl für die Verfasser/Autorenkat. wie für den jeweiligen Buchinhalt/Sachkatalog, wobei aber die Aufsätze in Zeitschriften und Sammelwerken wegen Arbeitsüberlastung noch nicht im einzelnen berücksichtigt werden konnten.

e) Für den Bibliothekar selbst wurde von Anfang an auch ein Standortkatalog in Heftform und Folioformat mit den entsprechenden Nummern der einzelnen Sachgebiete angelegt, um so die neu zugehenden Druckschriften immer wieder an geeigneter Stelle einreihen zu können.

f) Beide Zettelkataloge der neuzeitlichen Klosterbibliothek stehen sich mit 112 (Autoren) und 96 (Sachen) Zettelkästchen im sog. Michaelizimmer einander gegenüber. Der Raum wird so genannt, einmal weil die im 18. Jahrhundert restaurierten Deckenstukkaturen (diese selbst aus der Zeit um 1735, wie die des Klosterrefektoriums) das Wappen des letzten Abtes von Alt-Neresheim, Michael Dobler, aufweisen; aber auch, weil der Raum bis zur Einrichtung der neuzeitlichen Klosterbibliothek einen mächtigen Eisenofen klassizistischer Formgebung aus dem württembergischen Hüttenwerk zu Wasseralfingen mit dem Wappen des Reichsprälaten Michael Dobler und der Jahreszahl 1792 besaß. Der mächtige, in seiner Art imposante Eisenofen wurde bei Einrichtung der neuzeitlichen Bücherei aus Raumgründen entfernt, soll aber in einem späteren neuzeitlichen Klostermuseum wieder schaubar gemacht werden.

g) Sämtliche Zettel des Autorenkatalogs wurden in den ersten zehn Jahren (etwa 1920–1933) von den Patres Albert Auer, Alfons und Willibrord Hug, und seit 1934 mit den Katalogzetteln des Sachkatalogs vom Verfasser dieser

Studie allein mit der Hand geschrieben. Die verwendeten Katalogzettel für den Autoren- und Sachkatalog dürften die Zahl von einigen 100 000 weit übersteigen.

9. Übernahme der Barockbibliothek durch die Beuroner Mönche

Als die Mönche von Prag und Beuron zur Neugründung der Abtei Neresheim eintrafen, fanden sie daselbst die alte, mit einer eindrucksvollen Stuckdecke überzogene Barockbibliothek (II. Stock, Süd- und Osttrakt) mit einem kunstvollen, prächtigem Türbeschläge samt sehr schönem, geschmiedeten Portal-schloß mit dem aus Eisenblech geschnittenen, versilberten Wappen des Abtes Simpert Niggel (1689–1706, † 1711) vor. Abt Niggel war somit der Erbauer des Südtrakts und damit auch der Erbauer der barocken Klosterbibliothek.

Die Beuroner Mönche fanden in dem großräumigen barocken Bibliotheks-saal auch noch einen Großteil der 1803 bzw. 1806 zurückgelassenen, in den vorausgehenden Jahrhunderten durch die Mönche gesammelten Bücherschätze vor, die ihnen ohne weiteres zum Gebrauch wie zur Betreuung überlassen und schließlich im Jahr 1927 anlässlich der Profese des Fürstensehnes Max Emmanuel von Thurn u. Taxis, als Frater Emmeram, mit den ganzen Klostergebäu-lichkeiten zu dauerndem Besitz übergeben wurden. Zu den in den vorausgehenden Jahrzehnten in die fürstliche Hofbibliothek nach Regensburg verbrachten Werken aus der Neresheimer Klosterbibliothek gehörten auch die von den Bollandisten herausgegebenen Acta Sanctorum, die nun um 1930, als einstiges Besitztum des Klosters Obermarchtal, dank des Entgegenkommens des Fürsten Albert von Thurn und Taxis, als Doppelstücke der fürstlichen Hofbibliothek von Regensburg nach Neresheim zurückkehrten.

10. Vermehrung der barocken Klosterbücherei zu Neresheim durch Werke aus Obermarchtal

Das fürstliche Haus Thurn und Taxis hatte bei der Säkularisation der Klöster zu Beginn des 19. Jahrhunderts neben Neresheim und dem Damenstift Buchau am Federsee auch die Prämonstratenserabtei Obermarchtal bei Riedlingen erhalten. Ihr Bücherbestand, über den ich bisher nichts Näheres erfahren konnte, scheint das ganze 19. Jahrhundert hindurch wenigstens im wesentlichen an Ort und Stelle geblieben zu sein, jedoch bei verschlossenen und abgedunkelten Fenstern, wodurch die Arbeit der Holzwürmer an den alten Büchern mit Holzdeckeln in vieler Hinsicht erleichtert wurde. Die Bücher von Obermarchtal scheinen auch schon zu Klosters Zeiten durch die Stiftsherren, welche inkorporierte Pfarreien des Stifts versahen und sich dabei viele Bücher verschafften, nicht sonderlich gepflegt worden zu sein, was insbesondere an ihren alten vernachlässigten Einbänden zu sehen ist.

Um 1930 wurden die noch in Obermarchtal vorhandenen alten Bücher in die fürstliche Hofbibliothek nach Regensburg verbracht, wobei ein Großteil von Doppelstücken ausgeschieden und der Barockbibliothek Neresheim geschenkweise überlassen wurde. Die Vereinigung der beiden Buchbestände, aus Alt-Neresheim und Alt-Obermarchtal, geschah nach vorheriger Behandlung sämtlicher Obermarchtaler Druckschriften durch Gas-Einwirkung zur Abtötung der in ihnen noch vermuteten Holzwürmer, die in den Neresheimer Beständen bisher nicht die geringste Spur hinterlassen hatten, und bis in die jüngste Gegenwart auch in den Obermarchtaler Bänden nicht mehr aufgetreten sind.

11. Der neuangelegte Autorenzettelkatalog der vereinigten Barockbibliotheksbestände Alt-Neresheim + Alt-Obermarchtal (= heutige BB-Neresheim)

Die Einstellung der aus Obermarchtal stammenden Bücher im Barockraum der alten Klosterbibliothek zu Neresheim geschah in unmittelbarem Anschluß an die gleichartigen Fächer oder Disziplinen und zwar jeweils an die letzte Nummer der einzelnen gleichartigen Fachbücher.

Der Gesamtbestand dieser barocken Bücher aus Alt-N und Alt-OM wurde dann vom Verfasser von Mitte September 1935 bis Ende Juni 1938 durch einen neuen gemeinsamen Personalkatalog erschlossen und zugänglich gemacht.

Einen einheitlichen Sachkatalog für beide Bestände zu schaffen, war bisher wegen vieler anderer bibliothekarischer Arbeiten und monastischer Verpflichtungen nicht möglich, da keinerlei Hilfskräfte zur Verfügung stehen.

12. Die Barockbücherei Neresheim in ihrer heutigen Gestalt

Die heutige Einteilung der beiden Bücherbestände, kurz BB Abtei Neresheim genannt, war wohl sicher schon im 18. Jahrhundert, wenn nicht früher, auf zehn Fächer oder Disziplinen festgesetzt, und so auch durch die fürstliche Verwaltung im 19. Jahrhundert beibehalten worden. Dabei wurden folgende Signaturen verwendet:

A – Ascese, Frömmigkeit, Betrachtung, Gebetbücher

B – Bibelwissenschaft

G – Geschichte, sowohl profane wie kirchliche

H – Homiletik, Katechese, Predigtsammlungen

J – kirchliches und weltliches Recht

L – Liturgiewissenschaft, Meßbücher

N – Naturwissenschaft, Philosophie

P – Patristik, Kirchenväterausgaben

T – Theologie, Moral, Pastoral

V – Varia: Literaturwissenschaft, Bibliographie, Lexika, Atlaswerke

13. Umfang der heutigen BB-Neresheim

Der Bestand der heutigen BB Abtei Neresheim reicht altersmäßig vom Ende des 15. bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts, d. h. bis zur Abwanderung der letzten Mönche von Alt-Neresheim nach dem Jahr 1806. Die einst vorhandenen Wiegendrucke und Handschriften waren schon nach der Säkularisation nach Regensburg gebracht worden, wo sie sich noch heute in der fürstlichen Hofbibliothek befinden. Gegenwärtig umfaßt der Bestand der BB Abtei Neresheim insgesamt 10 618 Nummern oder 16 178 einzelne Druckschriften, davon zählen zu Alt-Neresheim 7717 Nummern bzw. 12 395 Einzelschriften, zu Alt-Obermarchtal 2901 Nummern bzw. 3783 Einzelschriften. Auf die einzelnen Sachgebiete (S = Disziplinen) verteilt, ergibt sich für beide Teile der heutigen BB Abtei Neresheim folgende Übersicht:

| S | N | OM |
|---|------|-----|
| A | 867 | 566 |
| B | 828 | 241 |
| G | 2257 | 236 |
| H | 745 | 948 |
| J | 1939 | 479 |
| L | 181 | 70 |
| N | 1144 | 291 |
| P | 151 | 67 |
| T | 1884 | 795 |
| V | 2499 | 90 |

Wieviele Bände oder Einzelschriften aus OM in die fürstliche Hofbibliothek nach Regensburg verbracht wurden, ist mir unbekannt, auch aus den Angaben in den Jahrbüchern der Deutschen Bibliotheken nicht ersichtlich. Die Kenntnis davon wäre aber für eine entsprechende Würdigung der Obermarchtaler Bücherschenkung nach Neresheim durch den + Fürsten Albert von Thurn und Taxis in den Jahren 1929/30 von Wert und Bedeutung.

14. Verlagsorte der Druckschriften in der heutigen BB-Neresheim

An Verlagsorten, aus welchen die Bücher der heutigen, BB Abtei Neresheim kamen, konnten 383 festgestellt werden.

Am reichhaltigsten sind dabei mit Druckschriften (E = Einzelschriften) vertreten:

Augsburg 1691 E, Ingolstadt (Univ.stadt 1472/1802) 886 E, Dillingen (Univ.stadt 1565/1804) 779 E, München 502 E.

An weiteren und bedeutenderen Druck- und Verlagsorten seien noch verzeichnet (mit Angabe der vom jeweiligen Ort stammenden E):

| | | |
|-----------------------|------------------|---------------|
| Amsterdam 90 | Hamburg 40 | Rom 96 |
| Antwerpen 332 | Hannover 41 | Salzburg 236 |
| Basel 292 | Helmstedt 22 | Straßburg 181 |
| Berlin 81 | Kempten 68 | Stuttgart 47 |
| Douai (Frankreich) 46 | Konstanz 149 | Tübingen 103 |
| Frankfurt/M. 116 | Leipzig 385 | Ulm 128 |
| Freiburg/Br. 117 | Lyon Frankr. 395 | Venedig 360 |
| Genf 48 | Mainz 327 | Wien 323 |
| Göttingen 35 | Nürnberg 296 | Wittenberg 72 |
| Halle 94 | Paris 276 | Würzburg 171 |
| Neuburg/Do. 296 | Regensburg 101 | |

15. Bücherkatalog des Reichsstifts Neresheim und wissenschaftliches Leben in Neresheim im 18. Jahrhundert

a) Über den Bestand der Gesamtbücherei des Reichsstifts zu Obermarchtal bin ich nicht näher orientiert. Veröffentlichungen darüber scheinen nicht vorzuliegen. Nähere Orientierung wurde mir trotz schriftlichen Ersuchens nach manchen Seiten nicht zuteil.

b) Über das Reichsstift Neresheim und seinen Bücherstand wurde in der Barockzeit ein mehrbändiger Katalog in Buchform, Foliogröße, mit schönen Einbänden angelegt, der sich seit der Klosteraufhebung in der fürstl. Hofbibliothek zu Regensburg befindet. Einzelheiten darüber sind mir bisher nicht bekannt geworden, ausgenommen unten n. 17 Abschnitt V.

c) Die Fürstliche Hofbibliothek zu Regensburg enthält nach dem Jahrbuch der Deutschen Bibliotheken 49, 1981, S. 244 insgesamt 350 Handschriften, 300 Wiegendrucke, 2900 Musikhandschriften. In diesem Gesamtbestand sind die einst zu den Klöstern Buchau, Neresheim und Obermarchtal gehörigen Werke nicht näher ausgewiesen, was im Interesse dieser und anderer einstigen Klosterbibliotheken zu bedauern ist.

16. Handschriftliche Buchkataloge der Abtei Neresheim aus dem 16. Jahrhundert

Weder die Bücherei der Benediktinerabtei Neresheim noch die der Prämonstratenser in Obermarchtal besaßen in der Barockzeit einen Zettelkatalog, geschweige denn einen Sachkatalog über ihre einzelnen Buchbestände und deren Inhalt. Ob der mehrbändige große Folio-Buchkatalog des Reichsstifts Neresheim in Regensburg, s. oben n. 15 b, schon irgendwo näher beschrieben ist, entzieht sich meiner Kenntnis. Dagegen finden sich in der heutigen Ba-

rockbibliothek der Abtei Neresheim noch zwei kleinere handschriftliche Buchkataloge des 16. Jahrhunderts und zwar aus den Jahren 1538 und 1595.

a) Der Buchkatalog vom Jahre 1538 (Signatur: Ms Ne 20). Er weist eine Höhe von 32 cm, eine Breite dagegen von nur 11 cm auf und enthält 47 Blatt Papier (mit Ochsenkopf als Wasserzeichen). Der Einband besteht über Pappe aus gelblicher gefärbter Sackleinwand, die mit kräftigen schwarzen, in Rhombenform überkreuzten Linien überzogen ist.

Die schöne, klare Schrift des Textes stammt wohl vom späteren Abt Johannes Schweickhofer (1545/1566, † 1572). Der lateinische Titel dieses Katalogs lautet (Bl 4^r in roter Farbe):

„Registrum presens doctorum nomina secundum alphabeti seriem, precipue ecclesiasticorum philosophorum, oratorum, poetarum et historiographorum necnon quo loco, ordine et titulo quivis liber in bibliotheca locetur, breviter ostendens 1538“, zu deutsch:

„Gegenwärtiges Verzeichnis weist in alphabetischer Folge die Namen vor allem der kirchlichen Philosophen, Redner (Prediger), Dichter und Geschichtschreiber auf. Dazu zeigt es kurz, an welchem Platz, in welcher Ordnung und unter welchem Titel jedes Buch in der Bücherei eingestellt ist“.

Merkwürdig dünkt bei diesem Titel, daß darin nicht von Werken angesehener theologischer Gelehrten die Rede ist.

Die Buchtitel werden im allgemeinen in alphabetischer Reihenfolge der Verfasseramen oder auch der ohne Verfasseramen verzeichneten Buchtitel aneinander gereiht, während die Signaturen der einzelnen Druckschriften oder auch der Sammelbände nur durch einen einzigen großen Buchstaben des lateinischen Alphabets, mit je einer durchlaufenden arabischen Zahl, angedeutet werden. Nähere Angaben über Verleger oder Drucker, Druckort, Erscheinungsjahr, Umfang (Seitenzahl) der einzelnen Druckschriften, Einbandbeschreibung u.a. oder gar der in den Sammelbänden vereinigten Buchtitel fehlen ganz.

Was dem Buchtitel dieses Katalogs noch einen besonderen Charakter verleiht, ist der Umstand, daß unterhalb der Angabe über das Jahr der Abfassung sich zwei merkwürdige lateinische Zitate finden, nämlich:

1. in roter Farbe (wie der übrige Text des Titelblatts):
„Gimnetum vulgo ein frawen zymer“
2. darunter, in schwarzer Farbe, der Zweizeiler:
„Terapontigonoplatagidorus/nomen militis apud Plautum“.

Mein verstorbener Neresheimer Mitbruder, der gelehrte und gute Kenner der lateinischen wie griechischen Literatur, P. Basilius Hermann (gest. Neresheim 1969, 23. Dezember) schrieb schon 1921 in der Benedikt. Monatsschrift Beuron (S. 361) zu obiger Beischrift n. 1: „Soll das ein mnemotechnischer Behelf sein“? Er fährt fort: „Noch unverständlicher erscheint der . . . sich

anschließende Tausendfüßler Ter . . .“ Auch P. Basilius Hermann fand offenbar keine rechte Lösung für die Verwendung beider Zitate. Wohl aber stellte er dankenswerterweise fest, daß der Katalog von 1538 insgesamt „643 Bände“, wohl richtiger „Titel“, aufweist.

(Zu Plautus und seine Komödien vgl. Chr. G. Jöcher, Allgemeines Gelehrtenlexikon III, Leipzig 1751, Sp. 1625 f. Eine Ausgabe seiner Werke in vier Teilbänden – Zweibrücken 1789 – findet sich in der Barockbibliothek der Abtei Neresheim unter V 486. Der obige Soldatename kommt darin in der angegebenen Form nicht vor, wohl aber der Soldatename „Therapontigonus“ in der Schrift „Curculio“ (Bd. I, 1 S. 290, bzw. Text S. 322 ff.) Über den geistigen Gehalt der Klosterbibliothek von Neresheim im Jahre 1538 meint P. Basilius Hermann auf Grund des obigen Katalogs: „Die Bücherschätze dürfen als namhaft bezeichnet werden. Zeitgenossen wie Schriftsteller des Altertums und Mittelalters finden sich in schöner Auslese beisammen. Philippus Melancthon war mit elf Werken vertreten. Alle seine Zeitgenossen: Johannes Eck, Cochlaeus, Reuchlin, Freund und Feind hielten hier miteinander friedliche Nachbarschaft. Auch die Apologie des Bischofs und Martyrers John Fischer sowie das Buch Heinrich VIII. gegen Luther fanden den Weg nach Neresheim. Alle aber überragt Erasmus von Rotterdam, der Führer der Humanisten, mit 50 Bänden. Daß der ganze Cicero und der ganze Aristoteles nicht fehlt, ist unter diesen Umständen fast selbstverständlich. Auch der ganze Augustinus, und, wie es scheint, der ganze Hieronymus, überhaupt die großen Kirchenväter, waren vorhanden. Aus den mittelalterlichen Vätern seien statt aller Beda, Bernhard, Dionys der Karthäuser genannt. Dem Registrum fügte der Verfasser des Katalogs noch ein eigenes Verzeichnis der „teutschen biecher“ bei. Man lebte eben damals noch im Zeitalter des Humanismus. Der Katalog von 1538 wirft auf den Stand des klösterlichen Bildungswesens in Neresheim ein günstiges Licht“. P. Basilius Hermann schreibt dann weiter: „Von den neun Frühwerken des Abtes Johannes Vinsternau (1510/29) ist beinahe jeder Satz eine Sentenz, das Ganze aber wie ein Monument von Erz und Marmor, das diesen Mann (Vinsternau) in jedem Zoll als tüchtigen Gelehrten, als gewissenhaften Mönch, als liebeichen Vater, als starken Regenten erkennen läßt, der von den Urkunden mit dem Titel eines zweiten Begründers des Klosters Neresheim geehrt wurde“.

b) Der Buchkatalog vom Jahr 1595 (heutige Signatur: Ms Ne 14). Er stammt aus der Regierungszeit des Abtes Melchior Hänlin (1584–1616), der auf vielen weißen Schweinslederbänden der Neresheimer Klosterbibliothek wenigstens sein persönliches Abtswappen mit den zwei gegeneinander gewendeten Hähnchen über einem Totenkopf als Superlibrum in Schwarz- oder Golddruck verwendet hat. Der Katalog in Klein 4°-Format besitzt 473 Blatt Papier, von denen aber nur 176, teilweise mit wenigen Zeilen, beschriftet sind. Statt der ursprünglichen 4 sind nur noch 2 schmale Bändchen aus Schweinsleder erhal-

ten. Der Einband besteht aus Pappe mit kräftigem gelblichen Schweinslederüberzug samt schlichter Zierpressung. In dieser Pressung mit ihren vielen Köpfen, Blumenzier und Halbfiguren samt Unterschriften sind vorn in der Mitte zwei Löwen des Kyburger Wappens mit dem Buchstaben N (Neresheim) darüber, weiter unten die Jahreszahl 1602 (Zeit der Entstehung des Katalogs durch den Buchbinder), auf dem hinteren Deckel aber in der Mitte der Wappenstempel des Abtes Hänlin in Schwarz zu sehen. In diesem Bücherverzeichnis vom Jahre 1595 fehlen aber in den meisten Fällen die näheren Angaben betr. genaue Signaturen, Druckorte, Druckjahre u.a. Der Titel des Katalogs weist nach dem Vorbild des Katalogs von 1538 folgende Angaben auf:

„Catalogus (in roter Mennig) doctorum . . . (wie 1538) in quovis idioma editorum . . . anno domini 1595 sub R. D. Melchiore Hönlín(!) – sonst wird der Familienname immer mit ä statt ö geschrieben – abbate auctus et reformatus, ut in fine patebit“, zu deutsch:

„unter Abt Melchior Hönlín im Jahr des Herrn 1595 vermehrt und erneuert, wie am Schluß ersichtlich ist“.

Bei den einzelnen Bucheinträgen sind jeweils die ersten Worte des Buchtitels mit größerer Schrift und schönerer Form besonders hervorgehoben. Jeder alphabet. Abschnitt schließt mit der Ankündigung „sequitur Auctarium“ = „Neuzugänge folgen“, worauf hin und wieder neue Büchertitel angefügt werden. Wie weit das Wort „auctus“, Vermehrung der Bücher (gegenüber dem Jahre 1538), zutrifft, kann hier nicht näher untersucht werden.

17. Exlibris der Barockbibliothek Neresheim

Eine besondere Rarität und Zierde vieler Bücher der Neresheimer BB sind die sog. Exlibris oder Buchbesitzerzeichen, in Farbe gemalt oder in Schwarz-Weiß-Druck hergestellt und fast durchweg im vorderen Einbanddeckel, hin und wieder auch auf der letzten oder vorletzten Buchseite eingeklebt.

Zwischen beiden Klöstern: Alt-Neresheim und Alt-Obermarchtal besteht hinsichtlich der Exlibris ein bedeutsamer Unterschied. Während in den Bänden von Alt-N nur Exlibris mit Wappen der jeweils regierenden Äbte vorkommen, findet sich in den Werken aus OM auch eine Reihe von persönlichen Exlibris, die einzelne Chorherren von dort während der Zeit ihrer Tätigkeit als Pfarrherren außerhalb ihres Stifts in dessen Patronatspfarreien für sich anfertigen und in die von ihnen erworbenen oder erkauften Werke einkleben ließen.

a) Exlibris von Alt-Neresheim.

I. Das älteste Exlibris der aus Alt-N stammenden Bücher der heutigen BB daselbst geht in die Zeit des Humanisten und Reformabtes Johannes Vinsternau (1510–1529) zurück, wozu er wohl durch seinen Studienaufenthalt an der Universität Heidelberg veranlaßt wurde (vgl. Zeitschrift Württemberg I, Stutt-

gart 1929, S. 498–502). Sein Exlibris ist immer in leuchtender blauer Farbe gemalt. Auf diesem Hintergrund strahlen in goldener (gelber) Farbe im oberen Teil des wappenförmigen Exlibris die Buchstaben JHS (= Jesus, wofür Abt Vinsternau offenbar eine besondere Verehrung besaß), im unteren Teil die Buchstaben AJV (= Abt Johannes Vinsternau). Der verschiedentlich nach seinem Tode umgestaltete Name „Finsternacher“ ist eine ungerechtfertigte Modernisierung des obigen ursprünglichen Familiennamens. Beispiele für dieses erste Exlibris der Abtei Neresheim finden sich oft, etwa in B 392 *Biblia cum concordantia*, Nürnberg 1512 bei Anton Koberger oder B 484 Rupert von Deutz OSB, Kommentar zu den Kleinen Propheten, Köln 1527, Verlag Fr. Byrckmann.

II. Vinsternau's zweiter Nachfolger als Abt und vorheriger Abtssekretär, Johannes Schweickhofer aus Bollstadt, Abt von Neresheim 1545–1566, +1572, war ebenfalls ein bedeutender Humanist und wohl sicher der Schreiber und Verfasser des oben genannten Bibliothekskatalogs vom Jahre 1538. Er ließ sein Exlibris nicht bloß einmal in besonderer Größe und Schönheit malen, wie es in G 641 zu sehen ist, sondern auch erstmals in schlichter Weise als sein Wappenabzeichen drucken und in die von ihm erworbenen Bücher der Abtei Neresheim wenigstens teilweise einkleben; als Beispiel sei nur P 26, Hieronymus, Opera, Lyon 1512, Verlag Jacob Hugueton, angeführt.

III. Ein weiterer Abt von Neresheim, Melchior Hänlin (1584–1616) legte keinen Wert auf ein Exlibris, wohl aber auf ein prächtiges, in strahlendem Gold von den Einbänden leuchtendes Superlibrum (9–10 cm hoch, 5–6 cm breit), das sich auf dem Vorderdeckel vieler seiner erworbenen Bücher und zwar in zwei Ausführungen findet. Da ist z. B. T 17: Druck vom Jahr 1588 Peter Muchitsch, Poedagogia(!) oder Schulführung der Württembergischen Theologen, Graz, Verlag Georg Widmanstetter (samt 2 anderen beigegebundenen Schriften aus Ingolstadt, Verlag David Sartorius 1586 und 1590). Das persönliche Abtswappen wird hier (auch T 30 u.a.) als Herzschild im vierteiligen großen Klosterwappen von 1589 verwendet (Schild 1 = rechts steigender Löwe, Schild 2 links schreitende zwei Löwen, voneinander getrennt durch ein Schrägband, Schild 3 = St. Benedikt in Kukulie, mit Abtsstab, Schild 4 St. Ulrich mit Mitra, Chormantel, Stab und Fisch auf einem Buch, Schild 5 = Herzschild, hochoval, ca. 2½ cm hoch, 1½ cm breit, darüber Mitra und Stabkrümme). Über diesem Wappenensemble zwei offene Turnierhelme mit Helmzier: rechts drei Pfauenfedern, links rechtssteigender halber Löwe mit 5 Quasten am Hals. – Die zweite Superlibrumausführung, z. B. T 31 Gregor von Valentia, *Analysis fidei catholicae*, Ingolstadt 1585, bei David Sartorius (samt 2 beigegebundenen Schriften aus dem gleichen Jahr, verlegt bei Jo. Mayer, es sind 1. Acta consistorii publice exhibiti a Gregorio Papa XIII., 23. III. 1585, mit persönlicher Widmung unten rechts „A. R. D. Melchiori abbati“, von einem unbekanntem Donator, 19 Seiten. – 2. Tractatus Henrici Blysemii SJ., De uno

... s. Eucharistiae synaxeos ... ritu ac usu, 291 Seiten). In dieser zweiten Superlibrum-Ausführung findet sich nur das etwas vergrößerte persönliche Abtswappen, darüber Mitra und Stabkrümme, zu beiden Seiten des Wappens flatternde Bänder, an deren unterem Ende die Jahreszahl 15–84 erkenntlich ist (= Zeit der Entstehung des Wappenschildes), darüber Mitra, über ihr das Schriftband „Melchior abbas in Neresheym“.

Abt Melchior verwendete oftmals auch bloß sein kleines persönliches Abts-Wappen in Schwarzdruck, in der Mitte der Einbanddeckel, vorn oder auch hinten, abwechselnd mit den zwei Kyburger Löwen samt dem Buchstaben N.

IV. Das prächtigste Exlibris der Abtei Neresheim stammt aus der Regierungszeit des Abtes Edmund Heyser (Abt 1729–1739). Blattgröße des Exlibrisdruckes ca. 17,5 cm hoch und 14 cm breit. Beispiele etwa: G 930, J 954: in der Mitte das vierteilige Familienwappen (der Vater des Abtes war Beamter bei den Deutschherren in Kleinerdingen) mit Herzschild des persönlichen Abtswappens in barocker Umrahmung, darüber Engelskopf mit Mitra und Stabkrümme samt Schriftband: E. A. I. N (Edmund Abt in Neresheim). Unterhalb des Wappens die Jahreszahl: 1733 (wohl Entstehungszeit des Exlibris).

V. Von Abt Benedikt Maria Angehrn (Abt 1755–1787, erster Reichsprälat seit 1764) ist uns in der Neresheimer Barockbücherei bisher weder ein Exlibris noch ein Superlibrum bekannt geworden, obwohl er vor seiner Wahl zum Abt zeitweilig Bibliothekar und Professor der Theologie am Neresheimer Hausstudium gewesen war. Dagegen weist die Fassade der Abteikirche über dem Hauptportal sein schlicht und einfach gehaltenes persönliches Abtswappen auf, das dann auch sein Vetter, Fürstabt Beda Angehrn von St. Gallen 1767–1796 (über diesen s. R. Henggeler, Profießbuch ... zu St. Gallen, Einsiedeln 1929, S. 160–163) übernahm. Ein Kupferstich von ihm, gemalt 1768 von Pietro Yberti Valenti und 1774 zu Rorschach (Rosaci) von Joh. Franz Roth gestochen, findet sich in der Barockbibliothek der Abtei Neresheim (Arbeitsraum).

Abt Benedikt Maria Angehrn aber war es, der den achtbändigen monumentalen Bibliothekskatalog der Barockzeit in Auftrag gab und anlegen ließ. Dieser wurde 1760 vollendet und von P. Josef Soyer abgefaßt. (P. Basilius Hermann in der Bened, Monatschrift Beuron IV, 1922, S. 360.) P. Soyer stammte aus Kempten, wurde dort am 9. August 1701 geboren, legte in Neresheim am 15. Januar (Maurustag) 1724 die hl. Profieß ab, wurde am 17. Dezember 1729 zum Priester geweiht und starb in Neresheim am 14. April 1771. Von ihm findet sich unter den wenigen Handschriften der heutigen barocken Klosterbibliothek zu Neresheim eine Vita der sel. Kreszentia von Kaufbeuren (Ne Ms 8).

VI. Der letzte Abt und zweite Reichsprälat von Alt-Neresheim, Michael Dobler (1787–1803, † Dillingen 1815) ließ sich ein Exlibris in rein klassizistischer Form gestalten. In T 747/5 (Mainzer Monatschrift in geistlichen Sachen

Bd. V vom Jahr 1789) trägt dieses Exlibris unterhalb der Schrifttafel am unteren Rand den Namen des Künstlers samt dem Entstehungsjahr mit den Buchstaben: „J. M. Ml. sc. 1788“. Hiernach entstand das Exlibris 1788 und zwar durch den Kupferstecher Johann Michael Mettenleiter in Großkuchen (über ihn s. auch P. Weißenberger, Baugeschichte der Abtei Neresheim, Stuttgart 1934, S. 147).

VII. Die Bücher des Klosters und Reichsstifts Neresheim wurden in vielen Fällen nicht mit einem Exlibris versehen. Als besonders auffallende Beispiele seien genannt: die elfbändige Ausgabe von J. C. Gottsched, Geschichte der kgl. Akademie der Wissenschaften zu Paris/V 732/ aus den Jahren 1749–1754 oder gar die 42bändige Ausgabe der Werke des schwäbischen Dichters Chr. F. Wieland, Leipzig 1794–1798/V 156/, der heute als „die reinste Ausprägung des literarischen Rokoko in Deutschland“ (so im Großen Brockhaus XII, Wiesbaden 1981, S. 393) gilt. Auffallend ist auch, daß die Original-Erstausgabe der Werke von Martin Luther, gedruckt Wittenberg 1539–1572 bei A. Lufft (B 496) in 12 Foliobänden, ebenso Luther's Tischreden, verlegt 1566 zu Eisleben bei U. Gaubisch/B 46/, ohne Exlibris geblieben sind.

VIII. Aller Beachtung wert ist auch die Druckschrift T 45. Sie ist ein Werk des Augustinerchorherren Bartholomäus von Usingen, erschienen zu Erfurt im Jahr 1525, war gegen Martin Luther und seine Theologie gerichtet und laut handschriftlichem Eintrag vom Jahr 1526 (ein Jahr nach Erscheinen im Buchhandel) einst im Besitz des Augsburger Weihbischofs Johann Laymann, gestorben 1550 (vgl. hierzu P. Weißenberger, Weihbischof Joh. Laymann von Augsburg als Bücherfreund, in: JABG 6 II, 1968, 33–45). Der bisher unveröffentlichte Or. Eintrag des Weihbischofs lautet (Vorderdeckel, Innenseite oben: „† 1526 Joannes Laymann in decretis lic (entia) tus, canonicus s. Gertrudis, epus (episcopus) Augustopolitanus et Auguste suffraganeus + + + Jo. La(y-mann)“. Das Werk enthält auch viele persönliche Randbemerkungen des Weihbischofs. In meiner oben zitierten Arbeit über ihn als Bücherfreund habe ich obiges Besitztum des Weihbischofs leider übersehen. (Die Stadt Augustopolis liegt in Palästina, heute Et-Tafil am Toten Meer, s. LThK I, Freiburg 1930, Spalte 836.)

b) Exlibris von Alt-Obermarchtal.

Das allgemein gültige Exlibris des Prämonstratenserstifts Obermarchtal um die Wende des 17./18. Jahrhunderts (für den Bestand in Neresheim kommen vor allem die Jahre 1697–1711 in Frage) weist im oberen Teil die Abkürzung C–M (= *Conventus Marchtallensis*), im unteren die Buchstaben P–P (*Patres* oder *Patrum*) auf. Zwischen beiden Schriftbildern findet sich das Klosterwappen: Schwert und Schlüssel überkreuzt (Beispiele in der BBN: H 699, 713, 1022 und andere). Dieses Wappenbild erinnert daran, daß die Klosterkirche von Obermarchtal von Anfang an den hl. Fürstaposteln Petrus und Paulus geweiht ist, denen als typische Embleme Schlüssel und Schwert beigegeben

werden, vgl. S. Sailer, Das jubelnde Marchtall, Marchtal 1776, Titelblatt mit Wappenstempel, ebenso Prospekt des Klosters links oben; s. auch M. Scheffold, Kloster Obermarchtal, Augsburg 1927 oder M. Birkler, Die Kirchen von Obermarchtal, Stuttgart 1893 S. 18 ff.

Hinzu kommen noch eine ganze Reihe von Exlibris sowohl von Äbten wie von Stiftsherren in Obermarchtal, die bei anderer Gelegenheit mit Abbildungen näher behandelt werden sollen. Es kommen in Neresheim an Exlibris aus Obermarchtal vor für

1. die Äbte Johann Gudini 1538 ff., Konrad Frey 1571 ff., Konrad Rietgasser 1591 ff., Adalbert Dilger 1691 ff., Edmund Dilger 1705 ff., ferner für
2. die Stiftsherren Balthasar Dorner, Hieronymus Hirschen, Johannes Hofmeister, Sigismund Stadion-Ehingen
3. und wohl noch einige andere Exlibris von Wohltätern des Stifts.

18. Eine klösterliche Schulprämie aus dem Beginn des 18. Jahrhunderts.

Zu den interessanten Büchern der BB Neresheim zählt auch eine Schulprämie aus dem Jahr 1701 (G 969). Sie offenbart, daß das klösterliche humanistische Schulwesen in jener Frühzeit des 18. Jahrhunderts in hoher Blüte stand.

Das prächtige, mit Goldschnitt und eindruckvollem Einband versehene Buch, in dem allerdings das Titelblatt mit den Angaben über Drucker, Verleger, Verlagsort und -zeit fehlt, enthält die „Historia de rebus in Gallia gestis ab Alexandro Farnesio Parmae et Placentiae Duce III. supremo Belgii Praefecto“ mit 4 Blatt, 537 Seiten Text und 38 Seiten Index rerum notabilium. Das Werk wurde von dem gelehrten Jesuitenpater Wilhelm Dondini aus Bologna geschrieben, über den das Jesuitenlexikon von Ludwig Koch, Paderborn 1934, keine einzige Zeile zu berichten weiß, obwohl sein eben genanntes Werk in der Barockbibliothek der Abtei Neresheim in zwei recht verschiedenen Auflagen vorhanden ist: einmal als die eben genannte Schulprämie, das andere Mal unter G 722 als Folioausgabe, gedruckt zu Wien im Jahr 1750 bei Trattner auf Kosten von Joh. Gerard Maus zu Pest (Pestini) mit 3 Bl, 277 Seiten Text und 25 Seiten Index rerum notabilium (am Titelblatt der handschriftliche Besitzvermerk „Imper. Mnrii Neresheim“).

Unsere Schulprämie enthält im vorderen Einbanddeckel unten den handschriftlichen Eintrag: „Hoc praemium accepi in Rhetorica anno a partu virginis 1701 (a) professore, admodum reverendo patre Francisco Troyer“; darunter schreibt der Empfänger des Buches seinen Namen mit den Worten: „Nicolaus Osterlehner absolutus rhetor“, zu deutsch: „Diese Prämie habe ich in der Rhetorik im Jahr der Jungfrauengeburt 1701 von dem Professor, dem hochwürdigen Herrn P. Franz Troyer, erhalten. Nikolaus Osterlehner, Absolvent der Rhetorik“.

Auf dem Vorsatzblatt enthält das gleiche Buch einen zweiten Eintrag in lateinischer Sprache, der nichts anderes sein will als ein Lob des Professors Troyer auf seinen vorzüglichen Schüler Osterlehner, wenn die Worte lauten:

„In Rhetorica ex soluto primum.

Ingenio nulli, nulli virtute secundus

Praemiferos merito primus honore praeis“,

was P. Basilius Hermann bereits im Jahr 1921 unter Weglassung von Zeile 1 in der Beuronener Bened. Monatschrift Seite 363 übersetzte mit den Worten:

„Keinem nachstehend an Geist und keinem an Tugend

Gehst du als erster zu Recht Preisgekrönten voraus“.

Leider war weder über den Empfänger des Rhetorikpreises, den Studenten Osterlehner, noch über seinen Lehrer, P. Franz Troyer, Näheres zu finden. Es besteht aber kein Zweifel, daß diese Schulprämie nicht in Neresheim vergeben wurde, wie dies P. Basilius Hermann-Neresheim vor 60 Jahren in seiner oben erwähnten Studie über die Neresheimer Klosterbibliothek annimmt. Das Buch muß auf anderem Wege nach Neresheim gekommen sein. – Die erste Zeile des lateinischen, von P. Basilius Hermann nicht mitübersetzten Textes will wohl besagen, daß im Fach Rhetorik zum erstenmal eine Prämie auf Grund der Leistung des Schülers Osterlehner erteilt wurde.

Ergänzung zu P. Wilhelm Dondini.

Der Jesuitenpater Wilhelm Dondini scheint ein gediegener Schulmann der damaligen jesuitischen Schulrichtung gewesen zu sein. In der Barockbibliothek der Abtei Neresheim sind von ihm noch zwei Auflagen einer weiteren Schrift erhalten, worin er sich als guter lateinischer Theaterdichter entpuppt.

Da findet sich unter V 971 ein rötliches, ledergebundenes, mit reicher Goldpressung und Goldschnitt versehenes Büchlein in Klein 8°-Format vor, gedruckt zu Köln im Jahr 1700 bei Wilhelm Metternich, An der hohen Schmidten, mit 358 Seiten Umfang und dem Titel: Joannes de Bussières S. J. Scanderbegus poema, samt anderen lateinischen Dichtungen dieses Jesuiten. Ihnen sind „Selecta heroum spectacula in amphitheatro fortitudinis eleganti poemate repraesentata“ angeschlossen, „quibus accessit Samson P. Guil. Dondini Soc. Jesu“, gedruckt München 1730 bei Maria Magdalena Riedlin, Witwe, mit 18 lateinischen Schauspielen und einer weiteren lateinischen Dichtung (zusammen 103 Seiten), Verlag Joh. Jakob Remy. Das Büchlein trägt 3 handschriftliche Einträge und zwar

1. Auf dem Titelblatt a) Christophorus Böck, Rhetorices studiosus 1738. b) FF. Neresheim 2. Auf dem Vorsatzblatt: Joannes Christopherus Böck rhetorices studiosus. Constitit 20 cr.

Der gleiche Dichter Wilhelm Dondini erscheint mit seinen „Selecta heroum spectacula . . . accessit Samson . . .“ auch unter V 397 (Klein 8°, Pappe 94 Seiten), gedruckt zu Köln 1751 bei Joh. Wilhelm Krakamp et haeredes Christiani Simonis, ebenfalls mit 18 lateinischen Schauspielen und einer weiteren latein. Dichtung. Dieses Büchlein trägt am Vorsatzblatt den Besitzvermerk: „P. Joannes Reisweckh Frisingae comparavit 1752“. Auf dem Titelblatt als Besitzerangabe: „Monrii Neresheim“. P. Reisweck (Reissweg)

stammte aus Wallerstein. Geboren 10. März 1711, Profes in Neresheim 1731, 11. November (Martinustag), Priesterweihe 1735, 26. März zu Augsburg, gestorben Neresheim 1789, 19. April. Er war u. a. in den Jahren 1747–1753 als Professor am fb. Gymnasium zu Freising tätig. Er galt als ein großer Blumenfreund.

19. Das Gästebuch der BB des Reichsstifts Neresheim

Eine kostbare Seltenheit besitzt die BB der Abtei Neresheim im dort aufbewahrten Gästebuch des Reichsstifts Neresheim für ihre Barockbibliothek über die Jahre 1788–1806 (Folioformat, 85 Blatt Papier, Einband in grauer Papp aus neuerer Zeit). Das Buch enthält folgendes ursprüngliche Titelblatt:

„Nomina et dignitates illorum hospitum, qui ab anno 1788 (usque 1806) imp. monasterii Neresheimensis bibliothecam sua praesentia honorarunt“, zu deutsch:

„Namen und Würden jener Gäste, die vom Jahr 1788 an (bis 1806) die Bibliothek des Reichsstifts Neresheim mit ihrer Gegenwart beehrten“.

Dieses Gästebuch – von einem etwa vorhergehenden haben wir keine Kunde – ist gerade für die Zeit um die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert eine Quelle von hohem Interesse, aber teilweise schwieriger Leseart, weil darin viele Namen von damals einigermaßen bekannten Leuten, vor allem von französischen Offizieren und anderen bedeutenden Menschen der Zeit, vorkommen, die lebhaft an die Kriegs- und anderen unruhigen Zeiten jener Tage erinnern, in denen das Härtsfeld zusammen mit der Stadt Neresheim und dem Reichsstift auf dem Ulrichsberg infolge der kriegerischen Heeresdurchzüge viel zu leiden und durchzustehen hatten, die mit ihren ausländischen, vielfach kaum leserlichen Namen die fremde Welt von damals recht lebendig vor uns erstehen lassen. Sie offenbaren zugleich die ernste Lage, welche das Reichsstift Neresheim wenige Jahre vor seinem Untergang in der Säkularisation der deutschen Klöster durchzustehen hatte.

Schluß

Dann kam die definitive Aufhebung der Abtei durch den Friedensschluß von Lunéville und seine Folgen für das Deutsche Reich. Es vergingen fast 120 Jahre, bis das einst so blühende Reichsstift dank des Entgegenkommens des + Fürsten Albert von Thurn und Taxis im Jahr 1920, zu neuem Leben erwachte und als Benediktinerabtei wieder errichtet und 1927 in den Besitz des Benediktinerordens zurückgegeben wurde.

Möge Gottes Güte das vor über 60 Jahren neu begonnene monastische Leben auf dem Ulrichsberg an uralter benediktinischer Stätte weiterhin mit seiner segnenden Hand behüten und diesen Segen für Land, Volk, Orden und besonders für die Familie des Fürstenhauses Thurn und Taxis in immer neuer Fülle sich ausbreiten lassen.